

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 8: **Spielen in der Schule**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus den Kantonen

Die Berner Universität jubiliert

«Die Sorge für Erziehung und Unterricht ist Pflicht des Volkes und seiner Stellvertreter», hiess es 1831 in der Berner Verfassung. Die regierenden Liberalen massen damals der Bildung als Vorbedingung der Urteilsfähigkeit besonderes Gewicht bei. So war es denn keine Überraschung, als am 14. März 1834 der Grosse Rat der regenerierten Republik Bern beschloss, die «notleidende» alte bernische Akademie in eine Hochschule umzuwandeln. Was 1528 mit einer «Hohen Schule» für die Ausbildung protestantischer Pfarrer begonnen hatte, fand mehr als 300 Jahre später in der erweiterten «Universitas literarum bernensis» seine umfangreiche Fortsetzung. Im Wintersemester 1834/35 nahm die neue Schule ihren Lehrbetrieb auf. «Auf Verständnis und Interesse durfte die elitärer gewordene Hochschule nur bei den akademisch Gebildeten rechnen», heisst es in der zweibändigen Jubiläumsgeschichte, die in diesen Tagen von Professoren und Assistenten der Universität nach sechsjähriger Arbeit abgeschlossen worden ist. Wurde noch um 1850 von der Aufhebung der Hochschule gesprochen, war diese um die Jahrhundertwernde beim städtischen Bürgertum akzeptiert und fest verankert. Bereits 1000 Studenten waren zu jener Zeit an der Universität immatrikuliert.

Weiterentwicklung und Beschränkung

Auch zwei Weltkriege vermochten das kontinuierliche Wachstum von Berns Universität nicht zu bremsen: Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges waren 2500 Studenten eingeschrieben, Mitte der sechziger Jahre bereits deren 4000. Heute, nach Jahren stürmischer Entwicklung, sind es rund 8000. An Lebendigkeit und Ausstrahlungskraft habe die Berner Universität in den letzten Jahren gewonnen,

wird in der «Hochschulgeschichte Berns 1528 bis 1984» eine erste Bilanz gezogen. «Sie stellt sich stärker denn je in den Dienst der Allgemeinheit, und die Impulse, die von ihr ausgehen, werden auch aufgenommen.»

Die Berner lassen sich ihre Universität allerdings auch etwas kosten: 300 Millionen Franken oder fast zehn Prozent der Staatsausgaben werden heute jährlich für die Akademikerausbildung aufgewendet. In Bern sind angesichts solcher Zahlen und des bestehenden Akademikerüberflusses denn auch kritische Stimmen laut geworden. Mit Zulassungsbeschränkungen wollen Politiker dem Problem Herr werden. In einer Motion verlangt SVP-Grossrat und Medizinprofessor François-René Küffer von der Regierung die Einführung des Numerus clausus. Weiter fordert Küffer, die Studenten seien erst nach «ziel- und fachbezogenen Prüfungen» in die Universität aufzunehmen.

Renovation und Festivitäten

Vorerst allerdings wird das 150jährige Bestehen der höchsten Berner Lehranstalt gebührend gefeiert: Im Juni findet aus diesem Grunde im Berner Münster ein grosser Jubiläumsfestakt statt, «Tage der offenen Tür» sollen die Universität der Bevölkerung näherbringen.

Aber auch auf Äusserlichkeiten wurde geachtet; auf die Feierlichkeiten hin soll nämlich die Fassade des Hauptgebäudes wieder in neuem Glanz erstrahlen, und auch im Innern lassen es die Bauherren an nichts fehlen: In der Aula im zweiten Stock des Hauptgebäudes vergass man selbst das Blattgold nicht...

Markus Rohmer
in: «Vaterland» vom 18. 5. 84

Soeben erschienen:

Heft 7 der Schriftenreihe der «schweizer schule»

Notengebung und Selektion – ein notwendiges Übel ?

Namhafte Autoren setzen sich mit der Problematik gründlich auseinander.

Preis: Fr. 10.–, ab 10 Expl. Fr. 8.50, ab 20 Expl. Fr. 7.50.

Zu beziehen bei Kalt-Zehnder, Druck und Verlag, Grienbachstrasse 11, 6301 Zug